

stammtisch im "Café de la Marne" zu Luxemburg, dem zweifelsohne originellsten Stammtisch des Großherzogtums. Noch hatte keiner von uns Sie im Film oder auf der Bühne gesehen, aber auf die Kritiken namhafter Pariser Publizisten hin beschlossen wir einstimmig, daß Sie viel Talent haben müssen. Die Streitfrage ging um Ihr Alter. Der Evy verkündete als Sensation, Sie hätten kaum siebzehn.. Das wollten aber nicht alle glauben, und einer erklärte sogar würdevoll, bei so einem Talent müsse man mindestens schon vierundzwanzig sein."

Helles Lachen klingt: "Teilen Sie Ihren Freunden mit, daß ich neunzehn habe und bald meinen zwanzigsten Geburtstag feiern werde."

"Und was darf ich über Ihre Zukunftspläne verraten?"

"So ganz bestimmt liegt noch nichts fest. Einige Filmangebote wurden mir vorgeschlagen, aber ich habe noch keine Entscheidung getroffen."

"Möchten Sie nicht mal in Luxemburg auftreten?"

"Sehr gerne! Seit einigen Jahren habe ich Luxemburg leider nicht mehr gesehen. Mein Vater starb, als ich noch ein Kind war. Meine Mutter heiratete einen Franzosen, und wir zogen nach Perpignan. Jedes Jahr aber verbrachten wir die Ferien im Großherzogtum, bis wir nach Paris übersiedelten, weil meine Mutter auf mein Drängen hin mich hier für die künstlerische Laufbahn ausbilden ließ. Seither verbrachten wir die Ferien in Perpignan. Nebenbei, stellen Sie sich mal vor, trotz der Opfer meiner Mutter bin ich im Examen für den Prix du Conservatoire durchgefallen!"

"Gutes Omen!"

"Wieso, gutes Omen?!"

"Damit will ich natürlich keineswegs sagen, daß es genügt, im Examen durchzufallen, um künstlerische Karriere zu machen. Aber Sie gehören wohl zu den Menschen, die für die unmittelbare künstlerische Schöpfung begabt sind, nicht für die akademischen Akrobaten-Kunststückchen offizieller Examina. Und darin sehe ich die glückliche Vorbedeutung, daß Sie uns nicht anöden werden mit jener professoralen Langeweile, von der



Aus dem Film „La Vierge Folle“

die "Musikschülerinnen", soweit sie später Karriere machen, sich nur in den seltensten Fällen trennen können. Ich will keine Namen nennen. Erzählen Sie mir lieber, für die Leserinnen der A-Z, irgendeine lustige Anekdote, die sich bei den Aufnahmen zur „Vierge Folle“ ereignete."

"Sie werden sich wundern! Trotz dieses Titels „Vierge Folle“ hat sich bei den Aufnahmen nichts Lustiges ereignet. Was mir am lebhaftesten im Gedächtnis blieb, ist vielmehr eine unangenehme Erinnerung: manchmal wurde von sechs Uhr morgens ab ununterbrochen an den Aufnahmen gearbeitet, und ich stand den ganzen Tag in der brennenden Sonne am Strand des Mittelmeers. Stechende Strahlen, backofenheiße Luft; unten die blauen Fluten locken, locken, locken — aber erst in den Abendstunden darf man ins

erfrischende Bad. Der Beruf der Filmkünstlerin ist keine Sineküre, und..."

Eilige Schritte auf dem Korridor. Es wird heftig an die Tür der Loge geklopft.

Juliette Faber reicht mir die Hand zum Abschied, sie muß auf die Bühne, im Saal warten Hunderte von Augenpaaren auf die schlankschöne jugendliche Erscheinung, die in wenigen Monaten die Herzen des Publikums im Sturm eroberte.

*

Mit den Leserinnen und Lesern der A-Z ist wohl ganz Luxemburg einig, der heilungsvollen Juliette Faber eine reiche künstlerische Laufbahn zu wünschen. Mögen sie Szenaristen und Regisseure finden, welche die früh schön aufgegangene Blüte ihres gesunden Talentes mit gutem Verständnis zur glücklichen Reife bringen!

Nic. MOLLING.

